

BESPRECHUNGEN

Staat und Gesellschaft

Region, Nation, Europa. Historische Determinanten der Neugliederung eines Kontinents. Hrsg. v. Günther LOTTES und Georg KURZ. Heidelberg: Physica 1992. 319 S. (Schriftenreihe der Europa-Kolloquien im alten Reichstag.) Kart. 48,-.

Europabücher leben oft vom Hauch des Utopischen, als ob Europa keine Realität wäre, sondern ein Traum, der erst noch verwirklicht werden müßte. Von solchen Büchern hebt sich dieser Band mit Aufsätzen der Teilnehmer der Europa-Kolloquien von Regensburg und Prag (1991 und 1992) wohltuend ab. Es sind realistische, aber keine bequeme Positionen, die die 17 Autoren, Historiker aus allen Teilen Europas, beziehen.

In der Einleitung erklärt Günther Lottes an Beispielen aus der europäischen Geschichte die Funktion der drei Leitbegriffe des Titels: Supranationale ökonomische und politische Strukturen haben im Westen die Nationalstaaten in eine Krise gestürzt. Im Osten dagegen hat ihr Zusammenbruch bewirkt, daß in den Regionen Nationalismen entstehen, deren Früchte wir im Augenblick im ehemaligen Jugoslawien ernten. Wie Europa in Zukunft funktionieren wird, können wir schon jetzt an seinem Verhalten auf dem Balkan ablesen. Über letzteres geben auch die Beiträge der englischen und französischen Teilnehmer Aufschluß. Jonathan Clark streicht die kompromißlose Haltung Großbritanniens sowohl gegen Autonomiebestrebungen im Inselreich selbst wie auch in seiner gesamten Einflusssphäre heraus. Dem entspricht ein staatsrechtlich begründetes Mißtrauen gegen jegliche Integrationsversuche, die die Souveränität des King in parliament in Frage stellen würden. Philippe Martel (Paris) formuliert ein ähnliches Anliegen: Was ist, wenn die zentral- und osteuropäischen Regionalisierungs- und Integrationstendenzen auf die bisher straff auf Paris ausgerichteten Regionen Frankreichs übergreifen? Franz Bauer und Carlo Ghisalberti versuchen, das Phänomen des Regionalismus zu erklären. Aus einem pränationalen Phänomen wie der

Region werde in einer postnationalen Situation ein identitätsstiftender Notbehelf. Mit den Nationalstaaten in der Krise und einem Europa, das nicht auf die Beine kommt, entwickeln sich die Regionen als trügerischer Ausweg. Historisches Vorbild eines „Europa der Regionen“ sind das alte „Reich“ und seine Epigonen, der Deutsche Bund und der habsburgische Vielvölkerstaat. Vor allem die Teilnehmer aus den ehemaligen Ostblockstaaten traten mit einem solchen Modell auf den Plan. László Szarka (Budapest) spricht von einem von Deutschland dominierten „Zwischeneuropa“, dem Gebiet der ehemaligen Donaumonarchie, das sich heute vor ähnliche Probleme gestellt sieht wie 1918. Die Beiträge von Ivo Goldstein (Zagreb) und Marina Pavlova-Silvanskaja (Moskau) zeigen, wie brennend diese Probleme angesichts des Versinkens ganzer Teile dieser Regionen in Krieg und Anarchie sind.

Das realistische Bild aus historischer Perspektive, das dieser Band von Europa zeichnet, ist ernüchternd, aber auch ermutigend. Europa ist kein Traum. Es existiert bereits. Aber es ist kein postmodernes, geschichtsloses Wirtschaftsparadies, wie auf Brüssel fixierte und von 1989 wenig beeinflusste Reflexionen glauben machen wollen. Es ist ein Europa der Vielfalt und der Konflikte. Es steht vor der Aufgabe, mit den Mitteln der Politik und aus der Kenntnis der gemeinsamen Geschichte diese Konflikte zurückzudrängen und Räume zu schaffen, in denen seine Bewohner in Gerechtigkeit und Frieden leben, arbeiten und ihre geistig-kulturelle Identität verwirklichen können. (Auf letzteres geht u. a. der Beitrag Hans Maiers zum Sprachenproblem in Europa ein.) Welche geschichtlichen Aspekte bei einem solchen Prozeß zu berücksichtigen sind, zeigt dieses Buch in beeindruckender Weise. J. Lössl SJ

ACHERMANN, Eduard: *Schrei, geliebtes Afrika!* Ein Kontinent braucht Hilfe. Düsseldorf: Walter 1993. 261 S. Kart. 34,-.